

Was soll das Instrument leisten - was nicht?

Victor Müller-Oppliger

Durch ihre Überdurchschnittlichkeit (und manchmal Einzigartigkeit) sind Begabungspotenziale und Hochleistungsverhalten nur unvollständig mit Tests fassbar, die sich an der Normalverteilung orientieren. Aus diesem Grund wird in vorliegendem Identifikationsverfahren drauf verzichtet, normative Prozentränge zu generieren oder anzugeben. Vielmehr geht es darum, **Fähigkeits- und Leistungsprofile** von Kindern und Jugendlichen zu erfassen, die auf überdurchschnittliche Potenziale hinweisen.

Das Instrument soll Lehrpersonen zur **mehrdimensionalen Beobachtung** von Kindern und Jugendlichen dienen und deren mögliche (manchmal auch verdeckte) Fähigkeiten aufzeigen. Es enthält eine Auswahl der für eine Begabungsentwicklung relevanten personalen, fachlichen und entwicklungspsychologischen Beobachtungspunkten, die ein umfassendes Bild («Big Picture») von den Möglichkeiten der einzelnen Schüler/innen abgeben.

Dabei sind neben sogenannten «**Keyfaktoren**», die eine Schlüsselstellung beim Erfassen von Begabungspotenzialen einnehmen, auch differenzierende Kriterien aufgelistet, die zusätzlich vertiefte Einblicke in einzelne Fähigkeitsbereiche ermöglichen. Die Schlüsselfragen (*rot gekennzeichnet*???) sollen unbedingt beantwortet werden; die weiterführenden Ergänzungskriterien können das Gesamtbild und die Beobachtung abrunden resp. schärfen.

Die **Skala** von «1» bis «10» soll eine Differenzierung der Ausprägung verschiedener Fähigkeitsbereiche ermöglichen. Dabei wird davon ausgegangen, dass eine «5» im durchschnittlichen Leistungsbereich der Schüler/innen liegt. Werte über «5» weisen auf überdurchschnittliches Leistungsvermögen hin, solche unter einer «5» auf eher unterdurchschnittliche Fähigkeiten resp. Leistungen.

Die Ziffer «1» weist ein klares Defizit aus, die «10» steht für «Exzellenz» nach der Definition von Sternberg (2005): Gezeigte oder vermutete überdurchschnittliche «Fähigkeit zur Höchstleistung im Vergleich zu Gleichaltrigen, die durch Seltenheit, Produktivität, Demonstrierbarkeit und Werthaftigkeit auffallen». Der Grund, warum in einem Instrument zum Erfassen überdurchschnittlicher Begabungen auch der Defizitbereich befragt wird, liegt in der Erkenntnis der Talentforschung, dass Begabungspotenziale oft nicht linear verlaufen (Mythos von «Hochbegabten» vs. «Minderbegabten»). Zahlreiche Hochbegabte weisen zu ihren Hochleistungsbereichen gleichzeitig Defizite in gewissen anderen Leistungsbereichen auf (die sogenannten «Twice Exceptionals»).

Aufgrund dessen, dass **Begabungsprofile** individuell sind, verzichtet das Instrument auf eine statistische an Durchschnittsnormen orientierte Form der Auswertung. Es geht nicht darum, Schülerinnen und Schüler nach der sozialen Bezugsnorm zu kategorisieren, sondern ihre individuellen Potenziale und Möglichkeiten, sowie deren individuelle Förder- und Beeinträchtigungsbedingungen wahrzunehmen (s. dazu die Ausführungen des LP 21 und der Broschüre «Beurteilung und Schullaufbahnentscheide», VSA 2018, S. 19). Dazu dienen die individuellen Fähigkeitsprofile, die auf eine auf Expertise und pädagogischer Kompetenz beruhende Interpretation durch Lehrpersonen und Fachpersonen der Begabungsförderung angewiesen sind (Pädagogische Diagnostik). Statistische Selektionspraktiken werden durch pädagogische Expertise abgelöst. Dies ist anspruchsvoll und mag herausfordernd erscheinen; es gibt aber Lehr- und Fachpersonen ihre pädagogische Dignität zurück; sie sind in ihrem professionellen Experten/innenurteil gefragt und sind nicht Ausführende statistischer Vergleiche.

Neben den personalen und überfachlichen Fähigkeitsbereichen umfasst das Instrument Kriterien zu allen **Bildungsbereichen** des Lehrplan 21 (u.a. auch nach Gardner 2000). Nicht alle Fachbereiche können von einzelnen Lehrpersonen beantwortet werden; das Instrument orientiert sich aber an der Person der Schüler. Deshalb soll ein umfassendes Fähigkeitsprofil gestaltet werden, da die Kinder und Jugendlichen mit all ihren Fähigkeiten in allen Bildungsdomänen/Fächern zeigt. Dies beinhaltet auch den Einbezug von Fachlehrpersonen oder Hinweise aus ausserschulischen Fördermassnahmen.

Die individuellen Fähigkeitsprofile bieten die Grundlage für eine gemeinsam vereinbarte (Lehrpersonen, Fachpersonen der BF, Schulleitung, Eltern und Schüler/innen) **Förderplanung**, die letztlich immer der Versuch ist, Fähigkeiten zu entwickeln und in einem stets reflektierten Förderprozess angeglichen zu werden. Dies im Bestreben optimaler Förderung von Schülerinnen und Schülern mit überdurchschnittlichem Leistungsvermögen (in einzelnen Leistungsbereichen oder allgemein).

Das Instrument will dazu dienen, Begabungspotenziale bei den Schülerinnen und Schülern zu entdecken, die ohne den spezifischen Blick auf Begabungen allzu leicht übersehen werden. Es bietet eine Grundlage, die individuellen Fähigkeiten der einzelnen Schüler/innen (Stärken und Schwächen) ganzheitlich zu erfassen und Unsicherheiten zu klären. Mit dem Identifikations-Tool können Lehr- und Fachpersonen individuelle Fördermassnahmen aufgrund einer umfassenden Potenzialanalyse erkennen, umsetzen und evaluieren.